

mehr als 400 m. Die Teilnehmer waren über diese Einteilung nicht informiert. Die Auswertung zeigt signifikant höhere Beschwerdeangaben in der Nähe der Sendeanlagen. Von den beteiligten 251 Personen gaben 180 an, deutlich ausgeprägte Krankheitsmerkmale bei folgenden der abgefragten Symptome zu haben: Schlafstörungen, Depressionen, gestörte Hirnfunktionen, Gelenkbeschwerden, Infekte, Hautveränderungen, Störungen des Herz-Kreislauf-, des akustischen und optischen wie des Hormonsystems und auch des Magen-Darm-Trakts. Bei den weiter entfernt wohnenden Personen der Kontrollgruppe (71 Bürger) gab es geringere Symptome.

Die gemessenen Feldstärken der Mobilfunkstrahlung betragen bis 200 m um die Anlage herum durchschnittlich 1,17 V/m, zwischen 200 und 400 Meter 0,7 V/m und bei mehr als 400 Meter 0,18 V/m. Die Werte liegen deutlich unter den gesetzlich festgelegten Grenzwerten, trotzdem gab es eine Reihe von Beschwerden.

Die Ergebnisse stehen im Einklang mit anderen Ergebnissen aus Deutschland und verschiedenen anderen Ländern. Die Studie soll demnächst veröffentlicht werden. Da diese Ergebnisse in rechtlichem Sinn keinen Beweis für Gesundheitsschädigung darstellen, fordern die Ärzte die Behörden auf, technische und finanzielle Mittel für weitere Untersuchungen zur Verfügung zu stellen, um Beweise liefern zu können. Außerdem weisen sie darauf hin, dass die Grenzwerte viel zu hoch sind.

Quelle: www.diagnose-funk.org

Hochfrequenzforschung

Feldbelastung am Kopf durch Freisprecheinrichtungen

Bei drahtlosen und drahtgebundenen Freisprecheinrichtungen wurde geprüft, ob die Feldstärken im Kopf reduziert werden können gegenüber dem direkt am Ohr befindlichen Handy. Verkabelte Freisprecheinrichtungen reduzieren die Felder deutlich, können aber lokal stark ansteigen. Bei drahtlosen gibt es geringe, aber konstante Feldstärken.

Einige Studien hatten ergeben, dass bei Freisprecheinrichtungen durch das Kabel höhere SAR-Werte am Ohr auftreten können. Dieses Phänomen sollte mit diesen Tests überprüft werden. Die früheren Studien hatten einige Mängel bezüglich des Test-Kopfes und umfassten nur 900 und 1800 MHz. Der neue Test erfolgte mit zwei Mobilfunkgeräten (Dual Band) bei 902,4 MHz, 1747,4 MHz und 1950 MHz und je 3 Freisprecheinrichtungen, die an einem Phantomkörper getestet wurden. Die SAR-Messungen erfolgten unter verschiedenen Bedingungen. Bei den Kabel-gebundenen Einrichtungen fand man heraus, dass die Kabelführung entscheidend ist. In bestimmten Situationen können die Feldstärken am Kopf auch höher sein als ohne Freisprecheinrichtung. Der signifikante höchste Anstieg wurde bei 1800 MHz gemessen. Die höchsten SAR-Werte produzierten die Mono-Freisprecheinrichtungen. Die drahtlosen Freisprecheinrichtungen verursachen geringe, aber konstante Felder, deren SAR-Werte alle $< 0,005$ W/kg lagen. Das Auftreten der Feldstärken ist abhängig von der Frequenz, der Leistung des Mobilfunkgerätes, der Verbindung und dem Verlauf des Kabels.

Quelle:

Kühn S, Cabot E, Christ A, Capstick M, Kuster N (2009): Assessment of the radio-frequency electromagnetic fields induced in the human body from mobile phones used with hands-free kits. *Physics in Medicine and Biology* 54, 5493–5508

Kurzmeldungen

Dieser Aufruf ist dem Internet entnommen und ist zur Kenntnisnahme wörtlich abgedruckt.

Aufruf zur Unterstützung: Mastbruch-Projekt

Sehr geehrte Damen und Herren

Anwohner des Ortsteils Mastbruch des Paderborner Stadtbezirks Schloss Neuhaus (Deutschland) und deren Bürgerinitiative Gegenwelle e.V. wollen klären lassen, welche biologischen Wirkungen von einer Mobilfunk-Antennenanlage ausgehen. Zum Schutz vor allem auch der zahlreichen Kinder dieses Wohngebiets sind sie bereit, alle erforderlichen Untersuchungen vor und nach der Inbetriebnahme des Masts auf sich zu nehmen. Im Zusammenwirken von international anerkannten Wissenschaftlern (Prof. Dr. med. Franz Adlkofer, Dr. Peter Neitzke, Prof. Dr. med. Wilhelm Mosgoeller, Prof. Dr. med. Michael Kundi, Dr. Igor Belyaev) und Bevölkerung bietet sich eine einzigartige Gelegenheit, mögliche Wirkungen der Hochfrequenzbelastung im Umfeld von Basisstationen zu erforschen. Der Start des Projekts ist gesichert. Doch die Kosten seiner zweijährigen Weiterführung, die sich nach ersten Schätzungen auf 300.000 – 500.000 Euro belaufen, sind offen. Die Pilotstudie kann nur durchgeführt werden, wenn ihre finanzielle Absicherung gelingt.

Diagnose-Funk und Kompetenzinitiative e.V. rufen Bürgerinitiativen, Fachverbände und Einzelpersonen der europäischen Gemeinschaft dazu auf, das Projekt „Mastbruch“ als gemeinsame Chance zu begreifen und im Rahmen des finanziell Machbaren zu unterstützen. Übersetzungen in weitere Sprachen folgen in Kürze. Alle wesentlichen Informationen finden Sie im Aufruf oder auf den jeweiligen Webseiten.

Quelle:

www.diagnose-funk.org

Neue Proklamation in Connecticut

Der Gouverneur des Staates Connecticut, M. Jodie Rell, hat am 15. Januar 2010 bekannt gegeben, dass der wieder der Mai 2010 zum Monat der Elektrosensibilität erklärt worden ist. Wie schon im letzten Jahr, in dem mehrere Staaten diese Erklärung abgegeben hatten (s. ElektrosmogReport 9/2009), soll auch in diesem Jahr bewusst gemacht werden, dass Elektrosensibilität in der Bevölkerung existiert und durch Vorsorgemaßnahmen verringert werden kann.

Quelle:

www.americanchronicle.com vom 17.01.2010

Impressum – ElektrosmogReport im Strahlentelex

Erscheinungsweise: monatlich im Abonnement mit dem Strahlentelex **Verlag und Bezug:** Thomas Dersee, Strahlentelex, Waldstraße 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin, ☎ 030/435 28 40, Fax: 030-64 32 91 67. www.elektrosmogreport.de, E-Mail: strahlentelex@t-online.de.

Jahresabo: 72,- Euro.

Redaktion:

Dipl.-Biol. Isabel Wilke (V. i. S. d. P.), KATALYSE-Institut für angewandte Umweltforschung e. V., Köln

Beiträge von Gastautoren geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Kontakt: KATALYSE e. V., Abteilung Elektrosmog

Volksgartenstr. 34, 50677 Köln

☎ 0221/94 40 48-0, Fax 94 40 48-9, E-Mail: i.wilke@katalyse.de

www.katalyse.de, www.umweltjournal.de